

Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Lukas 9, 62

So ohne den Zusammenhang, aus dem dieses Bibelwort entnommen ist, müssen wir ihm wohl bedingungslos zustimmen. Und das wird den Zuhörerinnen und Zuhörern Jesu nicht anders gegangen sein. Mit landwirtschaftlicher Tätigkeit kannten sie aus. Beim Pflügen muss man nach vorn schauen, sonst wird's nichts, beim Fahrradfahren übrigens auch. Wenn ich nicht das Ziel im Auge behalte, wird dir Furche schief und das wirft mindestens ein schlechtes Licht auf mein Können. Also nicht ablenken lassen und nach vorn schauen.

Im Hinblick auf das Reich Gottes ist das natürlich auch ein guter Rat. Zumal nicht nur die Menschen damals sondern auch wir wissen, was da an Ablenkung oder Verlockung rechts und links lauert.

Mich beeindruckt oft, wenn Menschen erzählen, die ein großes Ziel haben. Sie beschreiben, wie sie alles diesem Ziel unterordnen: Leistungssportler oder Wissenschaftler oder Menschen, die Karriere machen wollen. Da wird nichts dem Zufall überlassen. Da wird der gesamte Tagesablauf, ja das gesamte Leben freigehalten von allem, was hindern könnte auf dem Weg. Alles, für das eine große Ziel.

So stellt sich das Jesus wohl auch mit dem Reich Gottes vor. Nun kann ich mir nicht vorstellen, dass er meint, Menschen sollten auf die Freuden des Leben verzichten, sollten Theater, Kino, Restaurantbesuch oder den Abend bei Freunden links liegen lassen oder über Urlaub nicht einmal nachdenken. Ich denke, die Dinge, die uns den Blick nicht verstellen sollen haben andere Namen: Angst und Sorge, „Das war schon immer so!“, „Das haben wir noch nie gemacht!“, „Wo kämen wir denn da hin?“.

Jesus macht uns Mut: Schaut nach vorn. Was hinter euch liegt, könnt ihr nicht mehr ändern - was vor euch liegt schon. Investiert eure Kraft in Dinge, die ihr ändern könnt.